

diesem Mittelpunkt des Handels, zu den reichen Geschlechtern, die, das neu entdeckte Amerika mitzuerobern, Schiffe ausrüsteten und die Kaiser durch Glanz und Erfindung froher Feste sich zu geselliger Freude verbanden.

Bertholds erstes und
zweites Leben
Des Romans erster Teil

ERSTES BUCH

ERSTE GESCHICHTE: DIE HOCHZEIT AUF DEM TURME

Der Bürgermeister von Waiblingen, Herr *Steller*, und der Vogt des Grafen von Württemberg, Herr *Brix*, führten einander in der Neujahrsnacht mit ungewissen Schritten durch die glatten Gassen, nachdem sie einander beim Schlage der zwölften Stunde vor dem Ratskeller den flockig fallenden Schnee vom Barte geküßt und alles gute Glück angewünscht hatten. „Der Wein erweicht des Menschen Herz“, dachte der Bürgermeister, „ich hätte nimmermehr geglaubt, daß ich den Vogt so lieb

hätte“; dann fuhr er fort: „Schade, daß es so dunkel am Himmel und so weiß an der Erde ist, kein Sternlein ist zu sehen, das uns ein Zeichen gäbe vom neuen Jahre.“ „Kein Stern?“, fragte der Vogt mit schwerer Zunge, „was sind denn das für ein Paar rote Sterne am Himmelsrande?“ „Das sind die Fenster des Wachtturmes“, antwortete Herr Steller lachend, „kennt Ihr die nicht, aber sie leuchten heute wohl heller als sonst, denn da ist Bettelmanns Hochzeit: der neue Turmwächter, der *Martin*, hat heute die Witwe des vorigen geheuratet, weil sie oben zu stark geworden, um die enge Windeltreppe herunterzusteigen. Wir konnten doch wahrhaftig der Frau wegen nicht den Turm abbrechen lassen, und so mußte sie sich dazu bequemen, sonst hätte sie lieber unsern Schreiber, den Berthold, geheuratet. Der Pfarrer hat sie oben müssen zusammengeben.“ „Aber um Gottes willen“, fragte der Vogt, „wie soll die Frau hinunterkommen, wenn sie erst

tot ist? Da wird ein Mensch doch noch ungeschickter, als er bei lebendigem Leibe war!“ „Das würde sich finden, wie’s Sterben, meinte sie“, sprach Steller; „solch armes Volk lebt in die Zeit hinein, wie’s liebe Vieh, wenn es nur Futter hat. Gute Nacht, Gevatter, viel Glück zum neuen Jahre; Ihr werdet doch allein fortkommen?“ So taumelten sie auseinander, der Vogt ging den beiden roten Sternen nach, und der Bürgermeister gab Achtung, daß sie ihm im Rücken blieben, und so führte das Glück der Armen die beiden Reichen wie eine Vorbedeutung in ihre Häuser heim.

Auf dem Turme saß der alte, trockene Martin, der neue Turmwächter, im verschossenen roten Wams, den er noch aus dem italienischen Kriege mitgebracht hatte, zwischen Frau *Hildegard*, mit der er heute vermählt war, und *Berthold*, dem Ratsschreiber, wie auf dem Felde des Schachbretts zwischen Schwarz und Weiß, denn jene war reinlich in